

Heute nun hat er aus seiner reichen Erfahrung und Praxis heraus uns dieses Bändchen vorgelegt. Es gibt zuerst einen kleinen Überblick über die pastoralen Probleme der Industriegesellschaft und stellt die menschliche Bedeutung des Betriebes und die religiöse Situation der Arbeitnehmer dar, um dann Wege und Möglichkeiten einer konkreten Seelsorge in dieser Welt der Industrie aufzuzeigen. Jeder, der die Notwendigkeit erkannt hat, diesen seelsorglichen Heildienst an der Arbeiterschaft zu leisten, Pfarrseelsorger, Betriebsseelsorger und Laie, aber noch nicht weiß, wie er es anpacken soll, wird gerne zu diesem Buch greifen, um zu sehen, wie es gemacht werden kann, welche Schwierigkeiten aufgetreten sind und noch auftreten können. Denn wenn Seelsorge in der Welt der Technik fruchtbar sein soll, muß sie ebenso Verkündigung der unveränderlichen Frohen Botschaft wie auch stets neue Zugänge suchende Aktion aus schöpferischer Phantasie sein.

Wir danken dem Verfasser, daß er seine Erfahrungen für einen weiteren Kreis gesammelt und in so geordneter Form vorgelegt hat.

K. H. Ditzer

EGLOFF, Eugen: *Erneuerung der Messe*. Prinzipien und Anregungen. Würzburg 1965: Verlag Echter. 108 S. kart. DM 7,80.

Erneuerung der Liturgie bedeutet in erster Linie nicht Neugestaltung der Zeremonien und Riten, sondern die Formung der Gläubigen — der Priester und der Laien. Es geht darum, die Gläubigen zu einer tieferen inneren Teilnahme am Gottesdienst der Kirche zu führen, da ohne den inneren Mitvollzug die Teilnahme an der Liturgie fruchtlos bleibt. Die erstrebte Neuformung ist jedoch nur zu erreichen durch eine intensive liturgische Bildung der Gläubigen; denn nur ein vertieftes Verständnis der Struktur des Gottesdienstes und das Erfülltsein von ihrem Geist ermöglichen die innere Teilnahme.

Dieses Ziel einer Einführung in das Verständnis der Prinzipien und den Geist der Eucharistiefeyer, die ja die Mitte der Liturgie bildet, verfolgt E. Egloff mit seinem neuen Buch. Er behandelt darin das Mysterium Paschale, das Verhältnis zwischen der Liturgie des Wortes und der Eucharistischen Liturgie, die Kirchen-Funktion der Eucharistie-Gemeinde, die Christusfunktion des Priesters, die Konzelebration und die private Zelebration, die Anbetung der eucharistischen Gaben und den Mahl- und Opfercharakter der Messe. Aus den dargelegten Prinzipien gibt der Vf. immer wieder Anregungen für eine sinnigere Feier der Eucharistie.

Der verhältnismäßig geringe Umfang des Buches — 108 Seiten — läßt selbstverständlich keine ausführliche Behandlung der vielfältigen Themen zu. Darum hat der Autor seine Ausführungen durch zahlreiche Literaturhinweise ergänzt.

Gegen Ende des Buches legt der Vf. den Versuch einer Meßkatechese vor. Sie geht von dem aus, „was der Meßbesucher immer wieder sieht und hört, von dem, was seiner Natur nach die Aufgabe hat, den Menschen ins Geheimnis der Messe einzuführen“ (95). Egloff sieht darin den natürlichen Weg, um einen Zugang zur Liturgie zu finden.

Wer die einzelnen Kapitel nicht nur liest, sondern intensiv durcharbeitet, kann aus ihnen sehr viel Gewinn schöpfen. Er wird die bisherigen Änderungen in einem größeren Zusammenhang sehen und die kommenden ohne Schwierigkeit in ihn einordnen können.

J. Schmitz

*Das Gebet der Gläubigen*. Fürbittenbuch. Hrsg. von Georg HOLZHERR OSB. Einsiedeln 1967: Benziger Verlag. 256 S. Plastikeinband DM 30,—, Lose-Blattform DM 34,—.

Nachdem das Konzil in der Liturgiekonstitution den Wunsch geäußert hatte, den Fürbitten solle wieder ein fester Platz in der Gemeindeliturgie eingeräumt werden (Art. 50; 53), veröffentlichte bereits im Jahre 1965 der „Rat zur Ausführung der Konstitution über die heilige Liturgie“ Grundsätze und Regeln für das „Gebet der Gläubigen“.

Das „Gebet der Gläubigen“ ist, wie sein Name bereits sagt, ein Gebet der ganzen zum Gottesdienst versammelten Gemeinde. In ihm wendet sie sich an den Vater im Himmel, um ihm die Anliegen der Kirche und der ganzen Welt vorzutragen. Es geht also in diesem Bittgebet nicht zuerst um die Anliegen der einzelnen anwesenden Gläubigen, sondern um das Heil aller Menschen. Nur wenn die weltweiten Anliegen im Vordergrund stehen, wird das „Gebet der Gläubigen“ zur wirklichen Für-Bitte und nur dann kommt ihm die Bezeichnung „Allgemeines Gebet“ zu.

Der Liturgierat nennt vier Personenkreise, für die jeweils Fürbitten eingelegt werden: 1) Für die Kirche, ihre Stände und Aufgaben; 2) für die Regierenden und das Heil der Welt; 3) für die Armen, Notleidenden und Unterdrückten; 4) für die versammelte Gemeinde und ihre besonderen Anliegen. Damit der universale Charakter des Gebetes gewahrt wird, soll für jede dieser Gruppen wenigstens eine Bitte vorgetragen werden. Bei Gottesdiensten, die aus einem besonderen Anlaß gefeiert werden, z. B. bei einer Hochzeit oder